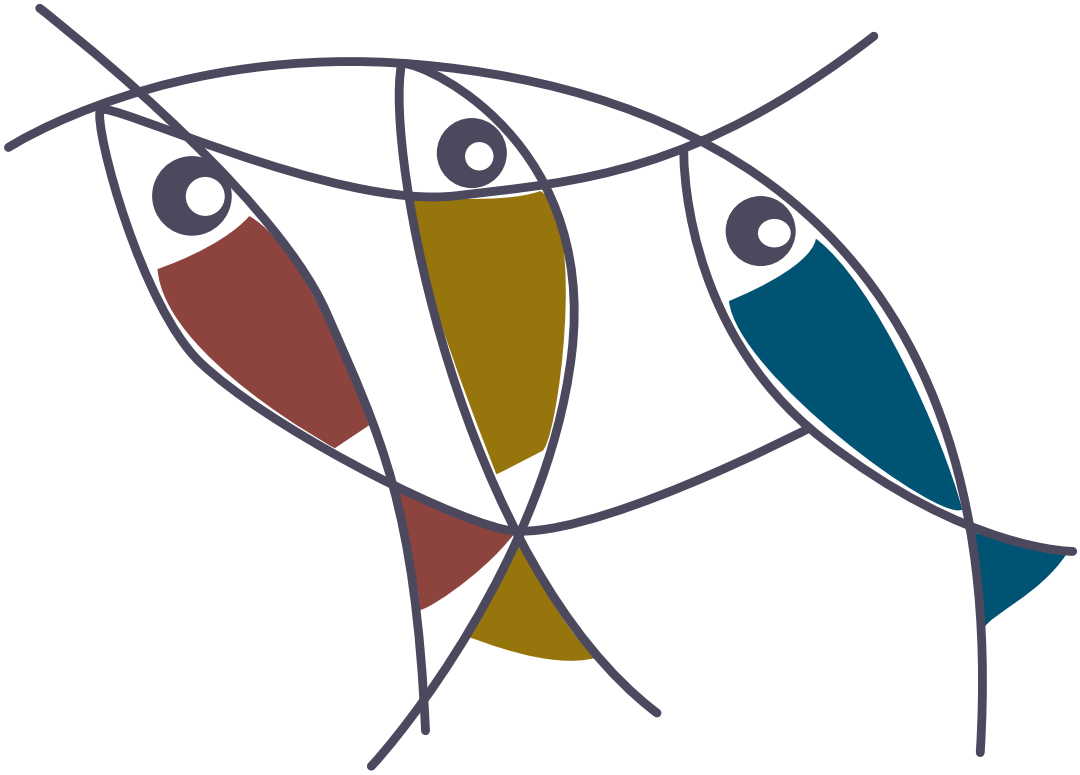
HERZLICH WILLKOMMEN



ÖKUMENEKIRCHE ST. PIUS

Ein Herr,
ein Glaube,
eine Taufe.

Herausgeber:

Katholische Pfarrei St. Pius / Evangelische Thomasgemeinde

Verantwortlich für den Inhalt:

Jutta Lindner, Friedhelm Thalmann

Autoren:

Harald Böhme, Christian Egenter, Dr. Gerlinde Kammer,
Jutta Lindner, Katharina Plattner, Andrea Stadelhofer-Cares,
Martin Tangl, Friedhelm Thalmann, Hans-Jürgen Veigel,
Dr. Werner Wolf-Holzaepfel

Fotos:

Bernhard Hübner, Felix Kübler, Clemens Nonnenmacher,
Friedhelm Thalmann, Kirsten de Vos, Fa. Derix, Fa. Villa Rocca

Layout:

Dr. Gerlinde Kammer

© Gemeinden der Ökumenekirche St. Pius

Erstellt nach Fertigstellung

Die Inhalte geben den Stand im Frühjahr 2024 wieder

Die Ökumenekirche St. Pius
– 3 Riten unter einem Dach –

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 03. April 2022 ist nach einein-halbjähriger Bauzeit die Ökumene-kirche St. Pius mit einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnet worden. Dieses Heft gibt einen Überblick über das Projekt „Ökumenekirche“.

In vielen Gemeinden Mannheims wird seit Jahren ökumenisches Mitei-nander gepflegt: in unterschiedlichen Gottesdiensten, durch gemeinsame Feste, in Arbeitsgruppen und durch Veranstaltungen. Besonders intensiv ist dieser Weg in Neuostheim gegan-gen worden, wo seit Jahrzehnten Ökumene gewachsen ist.

Zunächst führte ein Gebäudescha-den an der Thomaskirche die Gemeinden unter dem Dach der St. Pius Kirche zusammen. In einem innovativen und mutigen Prozess beider Gemeinden entwickelte sich Schritt für Schritt das ökumenische Zentrum Neuostheim: 2018 wurde der Bau des Ökumenischen Kinder-hauses und Pfarrbüros fertig gestellt. 2019 folgte die feierliche Glocken-weihe des Geläuts bestehend aus den beiden neu gegossenen Öku-meneglocken, die mit den Glocken aus der Thomaskirche und der Glo-cke der St. Pius Kirche nun im Glo-ckenturm Heimat fanden. Auch die Belange des Ostkirchlichen Zent-rums Kyrill und Method, das seit An-fang der 70er Jahre Interessierten die katholische Liturgie im byzantini-schen Ritus nahebringt, fanden beim Umbau Berücksichtigung.

Mit dem Ökumenischen Statut vom März 2020 setzten die Thomasge-meinde und die Pfarrei St. Pius einen neuen Meilenstein.

Das Ökumenische Statut

– Grundlage unserer gemeinsamen Zusammenarbeit

Statut des Ökumenischen Zentrums Neuostheim

- Eingedenk des Gebets Jesu, dass alle eins seien;
- In Dankbarkeit für die in Jahrzehnten gewachsene Ökumenische Verbundenheit ihrer Gemeinden;
- In Treue zum Bekenntnis und zur Ordnung ihrer jeweiligen Kirchen;
- Angeregt durch verschiedenste Herausforderungen, vor denen sie jeweils stehen; und
- Bewegt vom Willen, ihre Ökumenische Gemeinschaft immer weiter zu vertiefen,

haben die Evangelische Thomasgemeinde Mannheim Neuostheim/Neuhermsheim und die Katholische Kirchengemeinde Mannheim Johannes XXIII. ihr gemeinsames Zeugnis und ihren gemeinsamen Dienst über die Feier von Ökumenischen Gottesdiensten und die Durchführung von Ökumenischen Veranstaltungen in Neuostheim hinaus ausgeweitet durch die Bildung des

Ökumenischen Zentrums Neuostheim
mit seinen Säulen
Ökumenisch genutzte Kirche St. Pius
Ökumenisches Kinderhaus
Gemeinsames Pfarrbüro

In einer Sitzung des ökumenischen Gremiums mit den beiden Dekanen Ralph Hartmann und Karl Jung im Oktober 2021 wurden die Eckpfeiler für die weitere Ausgestaltung des ökumenischen Zentrums Neuostheim gesetzt.

Wir sind von einer reinen Veranstaltungsökumene hin zu einer Ökumene der Institutionen gegangen. Nun gilt es, ein tragfähiges Konzept für die ökumenisch genutzte Kirche weiterzuentwickeln und mit Leben zu füllen.

„Die gemeinsame Innengestaltung der Kirche hat ein deutschlandweites Echo gefunden. Das Ineinander von theologischen und ästhetischen Überlegungen ist beeindruckend. Die Verschmelzung der Altäre spricht für sich. Verheißung und Auftrag der Einheit in Christus haben hier einen sinnlich erfahrbaren Ausdruck gefunden. Die Gestaltung des Altars weist den Weg zu einem zukünftigen **integrierten Gottesdienstkonzept**: Miteinander statt Nebeneinander." So heißt es in einer Tischvorlage der beiden Dekane zu dieser Sitzung.

Gottesdienstgemeinde ist da, wo wir Gottesdienste feiern, wo das Votum gesprochen und an die Taufe erinnert wird.

Die liturgische Verantwortung liegt wechselnd bei beiden Gemeinden. Die Gottesdienste, die in der Ökumenekirche St. Pius gefeiert werden, sind Gottesdienste, zu denen alle willkommen sind. Dies umfasst alle bisherigen Gottesdienstformen und lässt Raum für noch zu entwickelnde Formate.

Das Kirchengebäude im Wandel der Zeit – Gebäudeentwicklung aus vorkonziliarer Zeit bis heute

Die Kirche wurde in den Jahren 1954 bis 1956 nach Plänen von Hans Rolli, damaliger Leiter des Erzbischöflichen Bauamtes Heidelberg, erbaut. Die Bauleitung hatte der Mannheimer Architekt Josef Freienstein inne. Als Vorbild diente die 1953 fertig gestellte ev. Matthäuskirche Pforzheim von Egon Eiermann, einer der wichtigsten deutschen Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne. Anregend waren insbesondere die konsequente geometrische Ordnung der Sichtbetongliederungen im Innenraum, die einfache Grundrissgeometrie und die Auflösung der Wände mittels farbig verglaster Betonwaben.

Auch der Gemeindesaal unter der Kirche folgt dem Vorbild.

Mit St. Pius wurde zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg in Mannheim ein konsequenter liturgischer Einheitsraum realisiert, dessen Kennzeichen der fließende Übergang zwischen Kirchenschiff und Chor ist, also der Verzicht auf die bauliche Abtrennung eines nur dem Priester vorbehaltenen Chorraums. Dies zeigt ein neues Verständnis von Gemeinde und Gottesdienst, welches sich erst Jahre später in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils allgemein durchsetzen sollte.

Der Kirchenraum erhielt schon zur Entstehungszeit eine umfangreiche künstlerische Ausgestaltung. Der Eppelheimer Künstler Harry McLean gestaltete die Fenster und die Mosaike im Chorraum, der Taufstein aus Muschelkalk stammt von Siegried Fricker. Der Kreuzweg von Paul Gisbert Rautzenberg kam 1964 in den Kirchenraum. Ihm sind auch die Darstellungen des heiligen Pius und der Schutzmantelmadonna, ebenfalls farbige Tonarbeiten, zu verdanken.

Im Laufe der Zeit wurde der großzügig dimensionierte Kirchenraum für die Bedürfnisse der katholischen Kirchengemeinde in Neuostheim zu groß.

Als im Jahre 2009 die Thomaskirche durch einen Wasserschaden stark beschädigt wurde, entschlossen sich die beiden Gemeinden zukünftig die St. Pius-Kirche ökumenisch zu nutzen und ein inhaltliches Konzept dafür zu entwickeln. Dieser Schritt basierte auf der Grundlage der jahrzehntelangen Erfahrung einer vielfältigen ökumenischen Zusammenarbeit, welche jüngst mit der Realisierung eines gemeinsamen Kinderhauses auf dem Gelände von St. Pius auch baulich sichtbar wurde. Nach dessen Fertigstellung kam die ökumenische Umgestaltung des Kirchenraums in eine konkrete Phase und konnte von Oktober 2020 bis März 2022 verwirklicht werden.

Die Kirche mit dem darunter befindlichen Gemeindesaal und das Kinderhaus bilden nun in der Mitte Neuostheims ein ökumenisches Zentrum mit pastoralen, spirituellen und sozialen Dimensionen, ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit der beiden christlichen Gemeinden.

Vorausgegangen war ein langer und intensiver Planungsprozess, der von einem gemeinsamen Bauausschuss gesteuert wurde.

Wichtiges Anliegen war stets die bestmögliche Beteiligung der beiden Gemeinden an der Entwicklung des Umbaukonzeptes. Um diese zu erreichen wurden Klausurtagungen, ein moderierter Workshop und Mitgliederbefragungen durchgeführt. Auch die Simulation der geplanten baulichen Maßnahmen im Kirchenraum durch provisorische Einbauten im Maßstab 1:1 diente der Kommunikation zwischen allen Beteiligten und der gemeinsamen Lösungsfindung. Für die architektonische Planung des Umbaus der Kirche war das Erzbischöfliche Bauamt Heidelberg verantwortlich.

Unsere architektonische Konzeption haben wir auf der Grundlage der folgenden Überlegungen und Planungsanforderungen der Gemeinden entwickelt:

Der Kirchenraum sollte sowohl für kleine Gottesdienste mit 25 Personen als auch für größere Feiern mit bis zu 200 Besuchern, wie zum Beispiel am Palmsonntag, geeignet sein. Es war darauf zu achten, dass der als katholischer Gottesdienstraum künstlerisch hochwertig ausgestaltete Kirchenraum einerseits

seine Identität bewahrt, andererseits aber auch die evangelische Gemeinde eine neue Heimat finden kann, indem wichtige identifikationsstiftende Ausstattungen der Thomaskirche, wie etwa die evangelische Bibel, einen würdigen Ort bekommen.

Die in der Folge des Abbruchs des alten Kindergartens verlorene Sakristei musste neu geschaffen werden. Die ebenfalls durch den Abriss der alten Sakristei verschwundene Kapelle des ostkirchlichen Zentrums Kyrill und Method war im Kirchenraum zu integrieren. Es wurde Wert darauf gelegt, dass für kleinere Feiern im byzantinischen Ritus oder z.B. auch für Taizé-Andachten eine räumliche Lösung geschaffen wird.

Der Taufstein als verbindendes Element der beiden Konfessionen sollte eine herausgehobene Position bekommen.

Es soll in der Ökumenekirche nur einen Altar geben. Alle drei im Kirchenraum gefeierten Liturgien: die katholische, die evangelische und die byzantinische, finden an diesem statt.

Das architektonische Umgestaltungskonzept, für welches sich der Bauausschuss entschieden hat und das von den Gemeinden angenommen wurde, sieht eine klare Zonierung mit einem gottesdienstlichen Feierraum in der Mitte der Kirche vor, der gemeinschaftsstiftend angelegt wurde. Der zentral positionierte Altarbereich ist dreiseitig von Bankreihen umgeben, so dass eine unmittelbare Teilhabe aller Kirchenbesucher am liturgischen Geschehen gegeben ist. Weitere Sitzplätze können durch Zuschaltung der elliptischen Kapelle, die als räumliche Zäsur den zentralen Feierraum gegenüber dem Eingangsbereich abgrenzt, und durch Aufstellen von Stühlen in den freien Zonen gewonnen werden, so dass für große Gottesdienste bis zu 200 Sitzplätze zur Verfügung stehen.

Wichtigstes Ausstattungselement im Kirchenraum ist der Altar, der wie Ambo und Sedilium unter Verwendung von Materialien des evangelischen und katholischen Vorgängeraltars von der Viernheimer Firma Villa Rocca nach unserem Entwurf neu gegossen wurde. Grundlegend für die Formfindung war die Idee vom Tisch des Brotes und Tisch des Wortes.

Trotz erheblicher räumlicher Veränderungen konnte im Sinne der Denkmalpflege die Raumschale und die gesamte bauzeitliche künstlerische Ausstattung der St. Pius-Kirche erhalten werden.

Die katholische Kirche St. Pius

Am 18. März 1956 wurde die St. Pius-Kirche eingeweiht.
Bild: Reportagen-Dienst Schöttle

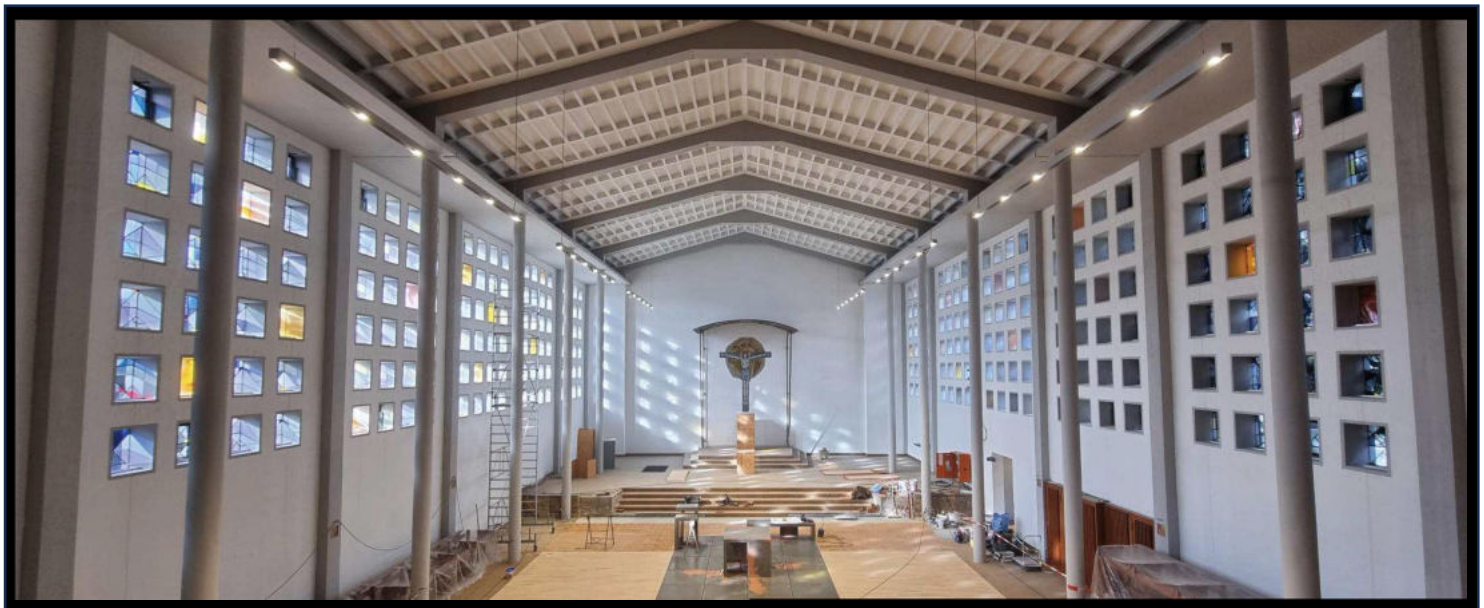
Von der ökumenischen Zusammenarbeit zur Ökumenekirche St. Pius

- Ende der **1960er** Jahre: Pfarrer Schmutz (Kath. Gemeinde St. Pius) und Pfarrer Eck (Evang. Thomasgemeinde) beginnen die regelmäßige ökumenische Zusammenarbeit.
- **1970:** Beginn der ökumenischen Gottesdienste.
- **1973/74:** Erste gemeinsame Seebühnengottesdienste, ökumenischer Jugendclub PULC.
- **ab 1982:** Ökumenische Gemeindetreffs.
- **2005:** Abriss der evangelischen Holzkirche in Neuhermsheim, Konfirmationen finden in St. Pius statt.
- **2006:** Ökumenischer Kooperationsvertrag, gemeinsame Ausschüsse, Ruhestand Pfarrer Schmutz / Pfarrer Jung.
- **2007:** Ökumenischer Kirchentag, gemeinsamer Auftritt mit gemeinsamem Banner, Eröffnung des Evang. Gemeindezentrums Neuhermsheim.

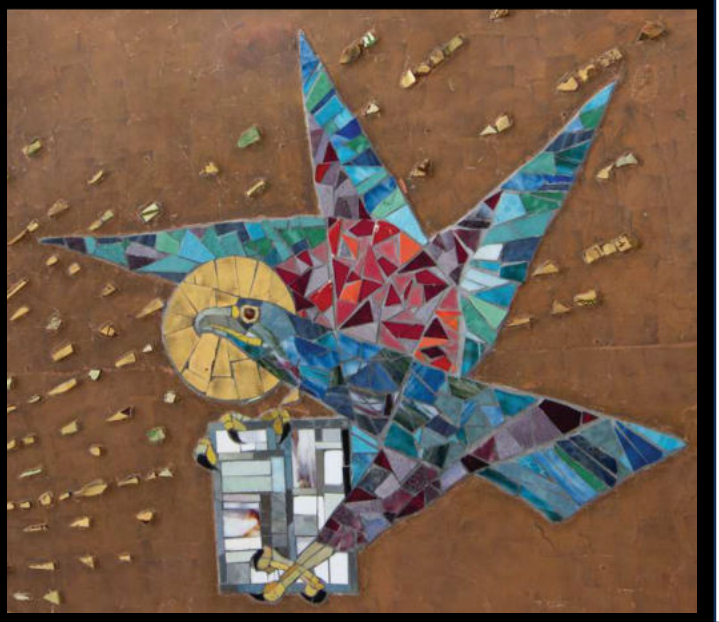
- **20. Dezember 2009:** Wasserschaden in der Thomaskirche, ab diesem Zeitpunkt Mitnutzung der Kirche St. Pius durch die Thomasgemeinde.
- **2010:** Start KiNO, “Kirche in Neuostheim", erste Überlegungen zur erweiterten ökumenischen Zusammenarbeit wegen der Gebäudesituation.
- **Nov. 2011 bis Mai 2012:** Beschlussfassung, das Ökumenische Kinderhaus mit gemeinsamem Pfarrbüro und das evang. Pfarrhaus zu bauen, St. Pius gemeinsam zu nutzen und die Thomaskirche aufzugeben.

- **Juni 2015:** Erste Umgestaltung St. Pius: vordere Bankreihen werden durch Stühle ersetzt.
- **27. Juni 2015:** Abschied von der Thomaskirche, feierlicher Umzug der Thomasgemeinde nach St. Pius.
- **5. Mai 2017:** Grundsteinlegung und Richtfest ökumenisches Kinderhaus.
- **15. Dez. 2017:** Guss der 1. Ökumeneglocke bei Fa. Bachert in Karlsruhe.
- **21. Dez. 2018:** Guss der 2. Ökumeneglocke bei Fa. Bachert in Neunkirchen.
- **26./27. Januar 2018:** Ökumenischer Workshop zur Innengestaltung der Ökumenekirche unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder beider Gemeinden und des Ostkirchlichen Zentrums Kyrill und Method.
- **4. Juni 2018:** Das Ökumenische Kinderhaus Neuostheim öffnet seine Pforten.
- **5. Mai 2019:** Glockenweihe der beiden Ökumeneglocken.
- **13. März 2020:** Unterzeichnung des Ökumenischen Statuts.
- **4. Oktober 2020:** „Abschluss"-Gottesdienst zum Beginn der Umbauarbeiten zur Ökumenekirche; Gottesdienste werden im Gemeindesaal gefeiert.
- **3. April 2022:** Feierliche Eröffnung der Ökumenekirche mit dem katholischen Dekan Karl Jung und dem evangelischen Dekan Ralf Hartmann. Damit ist das Ökumenische Zentrum Neuostheim mit dem Ökumenischen Kinderhaus, dem gemeinsamen Pfarrbüro, dem ev. Pfarrhaus und der Ökumenekirche St. Pius vollendet.
- **Seit April 2022:** Verlässliche ökumenische Gottesdienste mit gemeinsam entwickelter Liturgie.
- **Seit November 2023:** Weiterentwicklung des ökumenischen Gottesdienstformates durch Einbindung einer Agape-Feier.

ÖKUMENEKIRCHE
ST. PIUS



Barbara Jäger + Oli. Riesterer
A. BACHERT NEUNKIRCHEN



Die Glocken
– Aus 3 mach 5

Taufglocke

Ökumeneglocke

Eines der ersten sichtbaren — oder besser hörbaren – Zeichen des Umbaus zur Ökumenekirche war das Erklingen des vollständigen ökumenischen Geläutes am 26. Mai 2019.

Drei Wochen zuvor waren die beiden neuen ökumenischen Glocken, die im Dezember 2017 in Karlsruhe und im Dezember 2018 in Neunkirchen von der Glockengießerei Bachert gegossen wurden, in einem ökumenischen Festgottesdienst geweiht worden. Im Glockenturm hängen statt zuvor eine nun fünf Glocken:

1. Die neue Taufglocke (gegossen 21.12.2018, Ton as', 574 kg); in der Widmung *„EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe"* kommt das Verbindende unserer beiden Konfessionen gut zum Ausdruck
2. Die Vater Unser-Glocke der Thomaskirche (gegossen 1950, Ton c", 270 kg)
3. Die Pius-Glocke (gegossen 1793, Ton des", 220 kg)
4. Die Friedensglocke der Thomaskirche (gegossen 1950, Ton es", 160 kg)
5. Die neue Ökumeneglocke (gegossen 15.12.2017, Ton f", 140 kg); die Widmung ,,wir sind eins durch ihn" macht deutlich, in wessen Geist und Absicht vor Ort Ökumene gelebt wird

Die Glockenzier von Tauf- und Ökumeneglocke wurde vom Künstlerpaar Barbara Jäger und OMI Riesterer aus Karlsruhe gestaltet.

Der neue Glockenstuhl und die beiden neuen Glocken wurden ermöglicht durch eine sehr großzügige Spende.

Der Taufstein
– Das verbindende Element der christlichen Konfessionen

Sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche ist die Taufe das Zeichen der Zugehörigkeit zum christlichen Glauben. Daher ist gerade der Taufstein ein wichtiger Bestandteil und der Standort desselben mit Bedacht zu wählen. In einem moderierten Workshop haben Gemeindeteam und Ältestenkreis den Kirchenraum erkundet und Überlegungen angestellt.

Der Taufstein als zentrales christliches Symbol und verbindendes Element der Konfessionen fand im höher gelegenen ehemaligen Chorraum seinen Platz. Bereits beim Betreten der Kirche ist er durch den erhöhten Standort vor Tabernakel und Kreuz gut sichtbar. Darüber hinaus ist er ebenfalls von allen Plätzen in der Kirche zu sehen.

Der Taufort wird mit den neu positionierten Kommunionbänken, die der Künstler Harry McLean als zierliche Metallarbeiten in den 1950er Jahren gefertigt hatte, und einer Sitzstufenanlage vom zentralen Gottesdienstbereich dezent abgegrenzt.

Bei großen Gottesdiensten kann der Chorraum um den Taufstein herum zusätzlich bestuhlt werden.

Zur Glockenweihe durch die beiden Mannheimer Dekane wurde dies beispielsweise bereits praktiziert.

Der Altar
– Symbolischer Mittelpunkt aller Gottesdienstfeiern

Wichtigstes Ausstattungselement im Kirchenraum ist der Altar, der wie Ambo und Sedilium unter Verwendung von Materialien des evangelischen und katholischen Vorgängeraltars von der Viernheimer Firma Villa Rocca nach einem Entwurf des Erzbischöflichen Bauamtes neu gegossen wurde. Grundlegend für die Formfindung war die Idee vom Tisch des Brotes und Tisch des Wortes. Die Gestaltung des Ambos bietet zudem die Möglichkeit zur Auslage der Bibel.
Sowohl in St. Pius als auch in der Thomasgemeinde gab es jeweils einen bestehenden Altar, der mit dem Kirchenraum verbunden war. In der neuen Ökumenekirche sollten sich beide Gemeinden am Tisch des Herrn auf Augenhöhe wiederfinden können. Klar war auch, dass nicht zwei Altäre im Mittelpunkt stehen konnten.

So entstand in den Gemeinden die Idee, für die neu zu schaffenden liturgischen Elemente die alten Altäre aus Sandstein und Travertin zu vereinen. Die Herausforderung war, dies so umzusetzen, dass auch die liturgischen Vorgaben der jeweiligen Kirchen eingehalten wurden und die beiden Konfessionen gleichberechtigt berücksichtigt werden sollten. Auch die Reliquien aus dem alten katholischen Altar wurden im Boden unter dem neuen Altar eingebracht.

Mit der Firma Villa Rocca aus Viernheim wurde ein Partner gefunden, der sich mit den Gemeinden auf diesen spannenden Weg einließ und aus Altem - den beiden Altären - ein neues Kompositmaterial geschaffen hat.

Anfang 2021 wurde mit ersten Mustern begonnen, zunächst mit dem Ziel, eine grundsätzliche Richtung der Farbigkeit und des ,,Zusammenlaufens" der verschiedenen Betone innerhalb der Elemente zu bestimmen. Die beiden Farben / Materialien sollten ineinander verschmelzen und sich aus dem Bodenbelag in die Tisch-Elemente fortsetzen.

Hierzu wurde der Beton eingefärbt und in seiner Verarbeitungskonsistenz verändert, sprich zu nass oder zu trocken eingestellt, um so Schlieren oder Lunker zu erhalten. Die Herausforderung bestand vor allem darin, gleichzeitig und zum richtigen Zeitpunkt die entsprechende Mischung in die Schalung zu füllen. Das Material der beiden ursprünglichen Altäre wurde von Hand auf eine verarbeitungsfähige Größe gebracht. Aus diesen beiden Grundstoffen sind dann die späteren Betonmischungen für den Guss der Kompositelemente entstanden. Anschließend wurden die Oberflächen leicht angeschliffen und schlussendlich aufpoliert.

Entstanden ist ein Altar, der von seiner Struktur her mal rauer, mal glatter ist, der sowohl sandstein- als auch granitfarbig ist und bei dem die Übergänge auch nicht immer geradlinig verlaufen. Aus Sicht der Gemeinden spiegelt der neue Altar sehr gut den Weg der beiden Konfessionen zur Ökumenekirche wider, der auch nicht immer geradlinig verlaufen ist und manchmal auch holprig war, letztendlich jedoch im guten und vertrauensvollen ökumenischen Miteinander harmoniert.

Die Kapelle
– Kirche im Kirchenraum

Die Kapelle soll verschiedene Gottesdienst- und Andachtsformen aufnehmen, unter anderem auch die Werktagsgottesdienste im byzantinischen Ritus sowie ökumenische Taizé-Andachten. Ihre Wände bestehen aus einer opaken Verglasung, nur in der Längsachse der Kirche ist ein schmaler Streifen durchsichtig gestaltet, damit beim Betreten des Kirchenraumes ein Blick auf das Mosaikkreuz im Chorraum sowie den Taufstein frei ist. Die Form der Ellipse bildet einen deutlichen Kontrast zu den strengen rechteckigen Formen des Kirchenraums aus den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und leitet die eintretenden Besucher in einer fließenden Bewegung weiter in den zentralen gottesdienstlichen Feierraum. Ihre transparente Einfassung macht die Architektur der in den Kirchenraum eingestellten Kapelle optisch leicht und sorgt für Licht und Weite im Eingangsbereich der Kirche und in der Kapelle. Die Beschriftung des Glases weist auf die Verbundenheit der Christen hin.

Die Glaskapelle, gefertigt von der Firma Derix Glasstudios in Taunusstein, besteht aus 14 gebogenen Verbundsicherheitsgläsern. Jedes einzelne Element besteht aus zwei Scheiben in 10 mm Stärke, die mit einer speziellen Folie verbunden sind und dadurch ein äußerst stoß- und bruchsicheres Glas ergeben.

Die Gläser sind in einem – ebenfalls der Ellipsenform folgenden – Bodenprofil aus Aluminium beidseitig durch Hartgummistäbe geklemmt. Um der Gesamtkonstruktion zusätzliche Steifigkeit zu geben, verbindet ein halbrundes Rohr aus Edelstahl die Scheiben an ihren Oberkanten.

Den Eingang in die Kapelle bildet eine Ganzglas-Türanlage aus sieben Elementen und einer Glastür. Die Elemente können bei Bedarf zu einer Seite geschoben werden und ermöglichen so eine großzügige Öffnung des Bauteils und die Nutzbarkeit für große Gottesdienste.

Innenseitig wurden alle Gläser der Ellipse vollflächig mattiert durch Sandstrahlung.

Gemeindeteam, Ältestenkreis und Bauausschuss haben sich intensiv mit der Gestaltung der Glaskapelle beschäftigt. Die verbindenden Elemente der beiden Konfessionen sollten bereits beim Betreten des Kirchenraumes sichtbar werden.

Auf ihrer Außenseite greifen die Scheiben der Kapelle deshalb die Schriftzüge der beiden neu gegossenen Ökumene-Glocken auf:
"Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe", "Wir sind. Wir sind getauft. Wir sind getauft in Christus" und "Wir sind eins durch ihn".

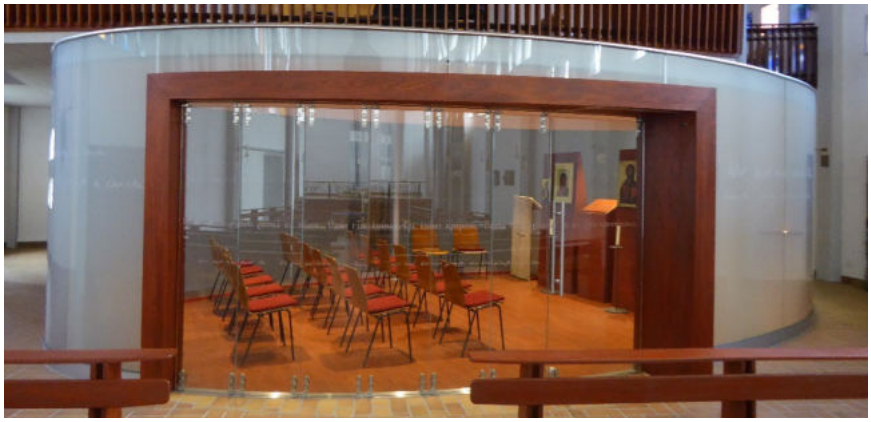
Auf den Gläsern der Eingangstüren zur Kapelle finden sich diese Bibelverse in kyrillischer Sprache wieder.

Die Einzelscheiben der Glaselemente, die je nach Größe zwischen 80 und 290 kg wiegen, wurden in einem Spezialofen bei einer Temperatur von ca. 620°C gebogen. Die Mattierung der Innenseiten und die Sandstrahlung der Schriftzüge erfolgte nach dem Biegeprozess.

Die Übereinstimmung derselben Radien in den Gläsern, den Bodenprofilen, sowie in dem den Abschluss bildenden oberen Ring, war eine der schwierigsten Herausforderungen bei der Realisierung des Bauwerks. Die Montage dauerte 10 Arbeitstage.

Im Altarbereich der Kapelle, der durch einen goldfarbenen Vorhang abgetrennt werden kann, ist die Ikonostase für die Gottesdienste im byzantinischen Ritus untergebracht.

Für Gottesdienste im kleinen Kreis kann die Kapelle mit einer Fußbodenheizung separat beheizt werden, ohne dafür den großen Kirchenraum der Ökumenekirche heizen zu müssen.



Die Kunstwerke
– Pius, Kreuzweg und „Zweifelswirbel“ –

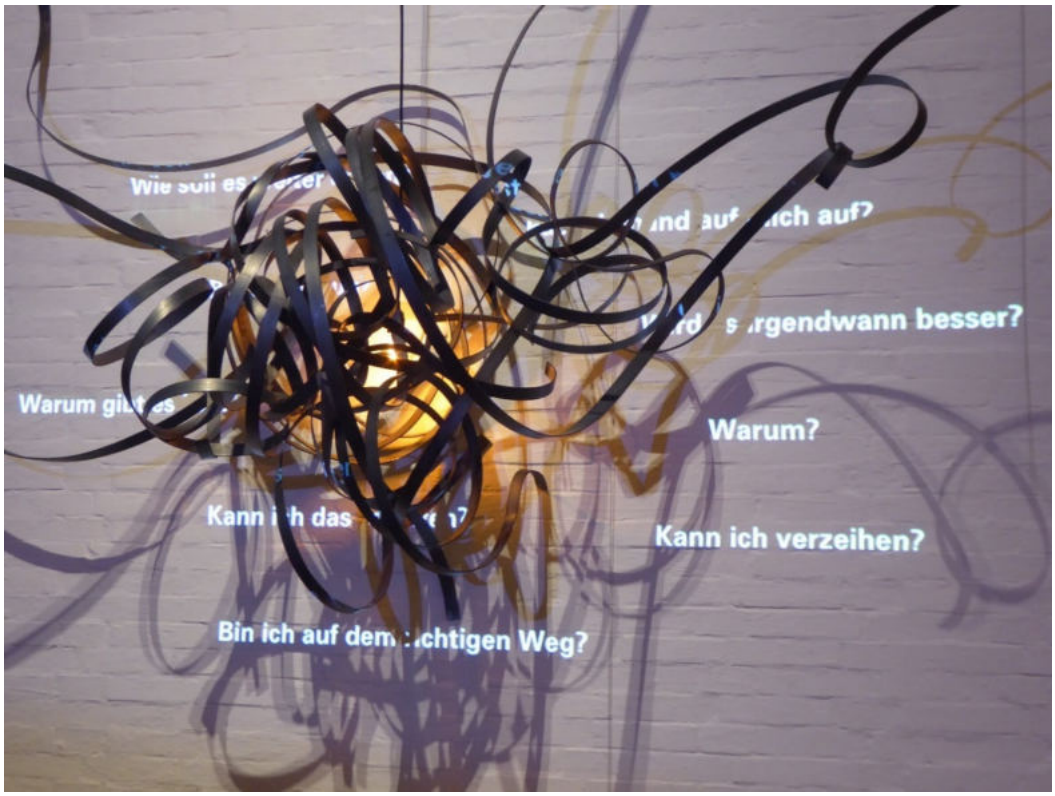
Relief „Pius X.“ und Kreuzweg

An der südseitigen Wand des Kirchenraumes wurden die Tonreliefs des Namenpatrons der Ökumenekirche, Papst Pius X. und der 14 Kreuzwegstationen angeordnet.

Geschaffen hat sie der Kölner Bildhauer Paul Giesbert Rautzenberg (1899 - 1969), der in seinen Werken vor allem den Tod Jesu und die Trauer Mariens um ihren Sohn thematisierte. Zu seinem Gesamtwerk gehören über 100 Skulpturen, u.a. 12 Kreuzwege. Der Kreuzweg in St. Pius wurde 1964, die Pius-Figur 1966 eingeweiht.

Der Künstler beschränkt sich bei den ca. 40 x 45 cm großen Tafeln des Kreuzwegs nach eigener Aussage auf das Wesentliche des Geschehens, indem er ausschließlich Gesichter und Hände darstellt. Die Ausdrucksform ist eher als expressionistisch anzusehen.

Die Kreuzwegtafeln und die Pius-Figur wurden zunächst aus Ton modelliert und gebrannt. Anschließend wurden Majolika-Farben aufgetragen, in einem zweiten Brennvorgang noch höher erhitzt und dann langsam abgekühlt. Hierdurch kommen besonders ausdrucksstarke Farbtöne zustande.



Die Thomasinstallation „Zweifelswirbel“

Für ein Pendant zum Tonrelief „Pius X.“ hat die Evang. Thomasgemeinde einen Kunstwettbewerb ausgeschrieben, dessen Aufgabe u.a. lautete: „Die Zweifel des Thomas (Joh. 20, 24-29) sind Identifikationspotenzial für viele Menschen, die in Kirchen heute ein- und ausgehen. Die Kirche soll ein Raum sein, in dem Zweifel Platz hat, Glaube wächst und Frieden gefunden wird.“

Die Gewinnerinnen des Wettbewerbs waren Marie Wistuba und Annalena Köstel, Absolventinnen der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Mannheim. Ihre Ideen umreißen sie wie folgt: „Bei der Konzeption der Skulptur haben wir uns gegen eine traditionelle Heiligendarstellung entschieden und wollten stattdessen dem Zweifelsprozess selbst eine Form geben. Zweifel sind etwas, mit denen vermutlich jeder Mensch zu kämpfen hat; sie verwuchern und verwirbeln sich für uns oft in einer dunklen Masse, die schwer zu durchblicken scheint. Der Zweifelswirbel ist ein Objekt, das erkundet werden will. Die verschiedenen Zweifelsfragen, die auf ihn projiziert werden, muss man aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Wenn man mit dem Wirbel interagiert, bemerkt man eine Lichtquelle im Inneren. Wir wollen damit aufzeigen, dass man auch stets Kraft aus seinen Zweifeln schöpfen kann und niemand mit diesen alleine ist.“

Der Künstler, Architekt und Schlosser Markus Gehring hat in enger Abstimmung mit den beiden Künstlerinnen die Gestaltung der Skulptur umgesetzt.

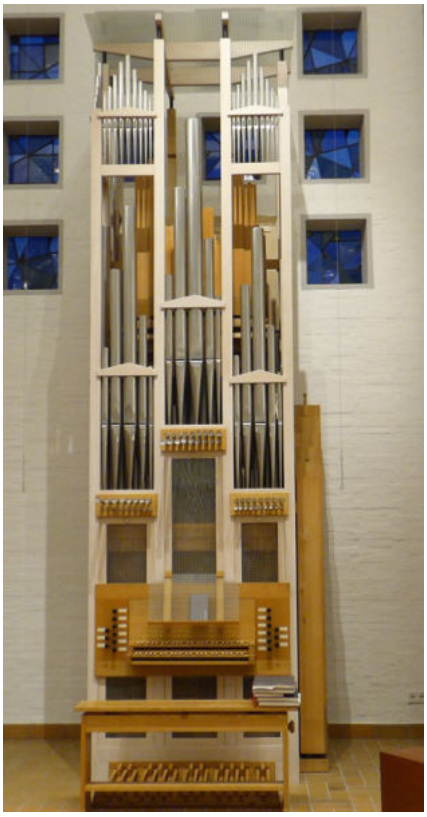
Die Orgeln
- Königinnen der Instrumente -

Die Bestandsorgel von St. Pius

Nachdem die Pfarrei St. Pius seit ihrer Gründung 1957 mit einer vierregistrigen Notorgel, gestiftet von der Mutterpfarrei St. Peter, auskommen musste, entschloss man sich 1988 zum Neubau einer Orgel. Die neue Orgel wurde in den Jahren 1991 und 92 von Orgelbaumeister Peter Vier aus Friesenheim bei Lahr gebaut. Sie besitzt 20 Register, verteilt auf zwei Manuale und ein Koppelmanual.

Die Orgelbauwerkstatt Vier ist seit jeher für neuartige und innovative Bauweisen bekannt. So werden die Konstruktionsweisen der Orgelbauer aus der klassischen Epoche der Barockzeit und des französischen Orgelbaus in Vier-Orgeln einbezogen und weiterentwickelt. Durch die Verwendung von Vorabzügen gewinnt man zusätzliche Register, so dass die Orgel mit drei Vorabzügen 23 klingende Register besitzt.

Stützle-Turmorgel in der Thomaskirche



Stützle-Turmorgel in der Ökumenekirche

Die Turmorgel aus der Evangelischen Thomaskirche

Als Ersatz für die stillgelegte Walcker-Orgel stifteten Gemeindeglieder eine Orgel im italienischen Stil. Gebaut wurde sie 2002 von Orgelbaumeister Wolfram Stützle aus Waldkirch als Turmorgel auf sehr kompakter Grundfläche, so dass sie neben dem Altar platziert werden konnte.

Vorbild war der italienische Orgelbauer Antonio Colonna aus dem 17. Jahrhundert. Die Orgel verfügt über 12 klingende Register auf dem I. Manual, zwei Register auf dem II. Manual und ein Register (Oktavtransmission im II. Manual) im Pedal. Neben den zwei Pedalkoppeln und der Manualschiebekoppel hat das II. Manual noch eine Superoctavkoppel.

Kennzeichnend für die italienische Orgel sind die sehr engen Mensuren (Durchmesser der Pfeifen) der Prinzipale und dazu im Gegensatz die weiten Flötenstimmen. Ein unverzichtbares Register im italienischen Orgelbau ist die „voce umana“, ein Schwebungsregister zum Principale 8'. Die sehr engen Prinzipalstimmen bewirken einen sanft ruhigen und streichenden Klang.

Nach der Beschlussfassung in 2011/12, die Thomaskirche nach dem Wasserschaden aufzugeben und St. Pius gemeinsam zu nutzen, wurde die Turmorgel demontiert, bei Orgelbauer Stützle eingelagert und vor dem Wiederaufbau von ihm in den Neuzustand zurückversetzt. Ihr silbriger, lebendiger Klang kann sich am neuen Aufstellungsort noch weit besser entfalten als zuvor.

Marienikone
– Sinnbild für die katholische Liturgie im ostkirchlichen Ritus

Die neue Marien-Ikone, die anstelle der in katholischen Kirchen üblichen Marienskulptur Platz im Kirchenraum findet, ist insbesondere für das Ostkirchliche Zentrum Kyrill & Method von großer Bedeutung.

Die Ikone selbst ist keine Neuschöpfung, sondern versteht sich als ein geschriebenes Glaubensbekenntnis. Vorgabe der Gemeinde war der Typus der Gottesmutter Eleousa (zärtlich liebende). Die Vorlage hierzu stammt aus dem Jahr 1131.

Das byzantinische Kaiserhaus hat die Ikone damals der Gemeinde in Kiew geschenkt. Nach der Zerstörung Kiews durch die Mongolen sei das Bildnis nach Norden, nach Vladimir gewandert – und schließlich 1475 im Moskauer Kreml gelandet. Seit der russischen Revolution 1917 ist die Original-Ikone in einem Museum der Hauptstadt untergebracht.

Für die Ikone in der St. Pius-Kirche wurde ein Tuch auf eine Multiplex-Platte geleimt. Darauf wurde der Kreidegrund in circa zehn Schichten aufgebracht. Anschließend wurde der Entwurf der Ikone auf das fertige Brett übertragen und eingeritzt.

Dann wurde die Ikone mit den ausgewählten Lascaux-Acrylfarben erschlossen und die Konturen der Zeichnung sichtbar gemacht.

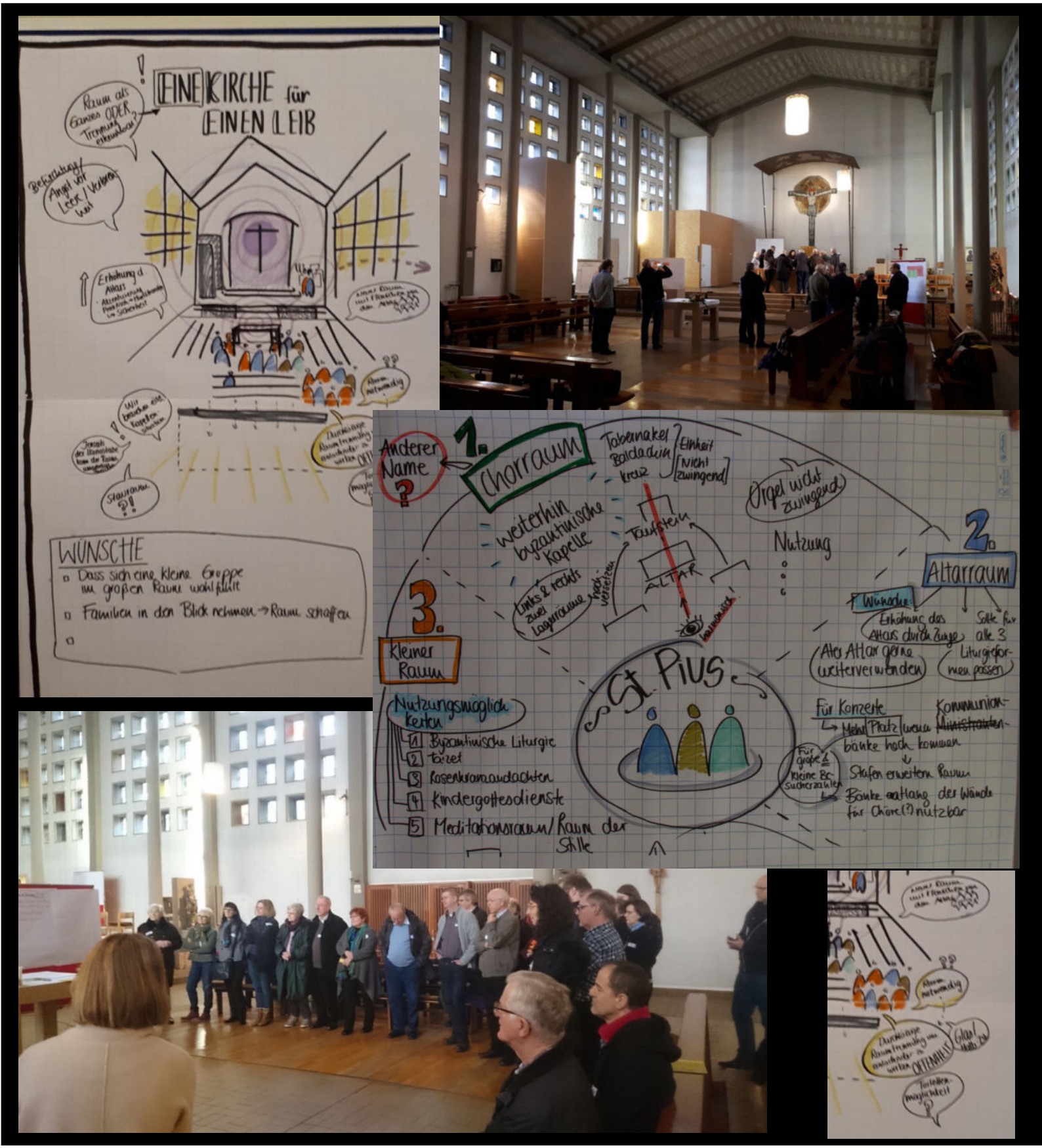
Danach erfolgte die Vergoldung der hierfür vorgesehenen Flächen mit 23 Karat Rotgold. Jetzt wurden die Aufhellungen im Inkarnat und der Kleidung von Christus und der Gottesmutter gemalt. In den Gesichtern wurden die Übergänge der Farbflächen fein vermalt. Es folgte die Beschriftung der Ikone sowie ein Firnis mit UV-Schutz.

Glockenweihe und Eröffnungsgottesdienst am 3. April 2022

ÖKUMENEKIRCHE
ST. PIUS

SIE ERKANN
TEN IHN AM

Impressionen vom ökumenischen Workshop zur Innengestaltung der Ökumenekirche am 26./27. Januar 2018



Zum Gelingen dieses Projektes haben sehr viele Menschen mit noch mehr Engagement und persönlichem Einsatz beigetragen. Dafür bedanken wir uns herzlich. Unser besonderer Dank gilt den beiden Mannheimer Stadtdekanen Karl Jung und Ralph Hartmann, die das Projekt von der Idee bis zur Realisierung stets befürwortet und unterstützt haben. Außerdem danken wir stellvertretend für die Ortsgemeinden dem Ältestenkreis der Thomasgemeinde und dem Gemeindeteam von St. Pius, die offen für das Wagnis Ökumenekirche waren und die Entwicklung des neuen Kirchenraumes maßgeblich mitgestaltet haben.

Herzlichen Dank auch allen, die an der Bauausführung Anteil hatten:

Bauverantwortung	
Bauherr	Kath. Kirchengemeinde Mannheim Johannes XXIII.
Planung	Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg
Projektleitung Erzbischöfliches Bauamt	Dr. Werner Wolf-Holzaepfel Bruno Haun, Ursula Jasper
Projektleitung Thomasgemeinde und Pfarrei St. Pius	Hansheinrich Beha, Wilhelm Heucke-Scheller, Bernhard Hübner, Jutta Lindner, Friedhelm Thalmann
ehrenamtliche Mitglieder des Bauausschusses	Marion Gerling, Bernhard Lindner, Inge Müller, Andrea Stadelhofer-Cares

Projektbegleitung	
Evangelische Landeskirche	Jürgen Schlechtendahl
Erzdiözese Freiburg	Dr. Gunter Barwig
Ökum. Bildungszentrum sanctclara	Petra Heilig, Dr. Joachim Vette
Beteiligte Gewerke	**Firma**
Akustikdecke	Scheidel Stuckateurbetrieb, Viernheim
Arbeitsbühnen	Weiland Kran und Transport GmbH, Lampertheim
Asbestsanierung	Bausanierung Ziegler GmbH, Nottertal
Außenanlage	Michael Bautz, Ilvesheim
Beleuchtungsplanung	Belzner Holmes und Partner Light Design, Stuttgart
Betonfertigteile (Altar, Ambo, etc.)	Villa Rocca e. K., Viernheim
Dachdecker-, Blechnerarbeiten	Dörfler Dachtechnik GmbH, Oftersheim
Elektro-/Blitzschutzarbeiten	Elektro Wellhöfer, Mannheim
Elektroplanung	HF-GmbH, Karlsruhe
Entwässerung	Erler & Wöppel Abwassertechnik GmbH, Mannheim
Estrich	Horwath GmbH, Edingen-Neckarhausen
Fliesen	Fliesen Seitz GmbH, Mannheim
Gerüstbauarbeiten	Gerüstbau Burkart, Rheinstetten
Haustechnikplanung	Ingenieurgesellschaft Seidel, Mannheim
Heizungsarbeiten	Knopf GmbH, Mannheim
Ikonengestaltung	Hans-Jürgen Veigel, Oberstenfeld
Kirchenheizung	F&M Kirchenheiztechnik GmbH, Schefflenz
Kunstverglasung	Derix Glasstudios GmbH & Co. KG, Taunusstein
Lino-Bodenbelag	Eugen Weinberger, Mannheim
Malerarbeiten	Malerwerkstätte Blum GmbH, Heidelberg
Metallbauarbeiten	Schlosserei Braun GmbH, Bruchsal
Natursteinarbeiten	L. Hanbuch & Söhne GmbH & Co KG, Mannheim
Parkettarbeiten	Bembé Parkett GmbH & Co. KG, Mannheim
Reinigung	Künzler, Mannheim
Restaurator	Restaurierungswerkstatte Knopf, Dielheim-Balzfeld
Rohbauarbeiten	Michael Gärtner GmbH, Eberbach
Schreinerarbeiten	Holz + Form, Waldsee
Schreinerarbeiten	Schreinerei Katz, Mannheim
Tragwerksplanung	Ingenieurgruppe Bauen, Mannheim
Verbauarbeiten	Sax + Klee GmbH Bauunternehmung, Mannheim
Verglasung	Schreinerei Heiko Schmidt, Ladenburg
Zimmerarbeiten	Peter Metz Holzbau GmbH, Edingen-Neckarhausen

Das Nizänische Glaubensbekenntnis

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater,
den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.

Amen.